Vigiliae Christianae 37 (1983) 288-305, E. J. Brill, Leiden

VOM HEILIGEN THEODORUS ANATOLIUS

EIN DOPPELT ÜBERLIEFERTER TEXT (KOPTISCHES MANUSCRIPT UTRECHT 5)

VON

J. ZANDEE

Das Utrechter Manuskript

Es handelt sich um ein nicht eher veröffentliches koptisches Manuskript aus der Bibliothek der staatlichen Universität zu Utrecht. Der Text ist auf einem Pergamentblatt geschrieben, das zu einem Kodex gehört hat. Es ist jetzt verglast und trägt die Nummer fünf. Die Abmessungen des Blattes sind 27 zu 27 cm und die des Textes 18 cm in der Breite und 22 cm in der Höhe. Jede Seite umfasst zwei Kolumnen. Die ursprüngliche Höhe der Seiten könnte ungefähr 34 cm gewesen sein. Die Maximumzahl der Zeilen, von denen noch etwas sichtbar ist, beträgt 30. Die ursprüngliche Zahl könnte ungefähr 34 gewesen sein. Der grösste Teil der jetzt noch erhaltenen oberen Zeilen ist leider sehr lückenhaft. Das recto befindet sich auf der Haarseite des Pergaments und das verso auf der Fleischseite. Nur der untere Teil ist bewahrt, so dass die obere Hälfte mit der Paginierung fehlt. Die Datierung kann dem Schrifttypus gemäss auf das 9. oder 10. Jahrhundert gestellt werden, eine genaue Datierung nur auf Grund des Schrifttypus ist aber nicht möglich, da der Schrifttypus sich während mehrerer Jahrhunderte nicht änderte.[1] Vom Fehlen der oberen Hälfte des Blattes abgesehen, gibt es auch noch mehrere Löcher im Pergament, durch welche Lücken im übrigens fortlaufenden Text entstanden sind.

Die Ornamentik und die Interpunktion sind einfach. Satzteile werden bisweilen durch einen roten Punkt getrennt, meistens am Ende einer Zeile. Ein Abschnitt wird durch einen roten Punkt und einen Strich (.—) abgeschlossen. Ein neuer Abschnitt beginnt mit einer vergrösserten Majuskel von 2 bis 4 mal die Breite einer Zeile. Diese Majuskeln sind schwarz mit rotem „Rahmen". Die Majuskeln der linken Kolumne sind grösser als die der rechten Kolumne, weil es dort mehr Raum gab. Unter den Majuskeln der linken Kolumne ist als Interpunktion eine Diple und

über den Majuskeln der rechten Kolumne ist ein Obelos geschrieben. Diese Interpunktion ist die gleiche wie in den griechischen Manuskripten.[2] Der Typus der Buchstaben ist von Stegemann als „schmaler Stil" bezeichnet.[3]

Bibliographie

Der Text handelt von einem der in der koptischen Kirche verehrten Militärheiligen, nämlich Theodorus Anatolius.[4] Das Utrechter Fragment konnte als ein paralleler Passus der Handschrift Brit. Mus. Ms. Oriental Nr. 7030 identifiziert werden.[5] Es stimmt mit fol. 34 b 1-35 a 2 überein. Die britische Handschrift ist datiert im Jahre 711 der Ära Diokletians (= Märtyrerära) = 995 n.Chr., was übereinkommt mit einer möglichen Datierung des Utrechter Fragments nach dem Schrifttypus. Die britische Handschrift besteht auch aus Pergamentblättern, die eine Abmessung von 30 zu 22 cm haben und einen Text enthalten in zwei Kolumnen von je 30 Zeilen.

Einleitung

Der Titel der britischen Handschrift erwähnt, dass es sich um ein encomium handelt (ἐγκώμιον, Lobrede) des Theodorus, Erzbischof von Antiochia, auf Sankt Theodorus, den Orientalen (Anatolius), seine Karriere als Heerführer (στρατηλάτης), und sein Martyrium (Datum 12 Tôbe = 7. Januar), zugleich handelnd von seinem Freund und Kommilitonen Claudius. Der Redner und Autor diente als Diakon zur Zeit des Gaius, Erzbischof von Antiochia unter der Herrschaft des Kaisers Diokletian. Bei dieser Art Heiligenliteratur ist es äusserst zweifelhaft, inwiefern dem Titel und dem Inhalt einiger Wert beigemessen werden kann.

Theodorus, Sohn des Soterichus, geboren zu Antiochia, entstammt dem regierenden Königshaus, was auch gilt von seinem Vetter Claudius, der in der Geschichte eine bedeutende Rolle spielt. Der Vater lässt seinen Sohn Theodorus eine Bildung zum Heerführer[6] empfangen. Erzbischof Gaius konfirmiert ihn als Mitglied der Kirche. Michael und Gabriel werden die Schutzengel beziehungsweise des Theodorus und des Claudius.

Die Gegend des Donauflusses ist der Kampfplatz eines Krieges zwischen den Römern und den Persern. Die Römer machen Crator, den Sohn des Perserkönigs, zum Kriegsgefangenen und Claudius wird von den Persern gefangen genommen. Es folgt ein langer Passus über das, was Claudius in persischer Gefangenschaft erfährt. Theodorus und Gai-

us knüpfen mit den Persern Unterhandlungen an über einen Austausch der Gefangenen. Der Perserkönig bietet Theodorus seinen Thron an. Unter dem Schutz des Michael und des Gabriel richten Theodorus und Claudius ein unwahrscheinlich grosses Blutbad unter den Persern an.[7] Sie kehren zusammen nach Antiochia zurück. Crator stirbt in Gefangenschaft. In diesem Teil fällt der Nachdruck auf Claudius.

Jetzt folgt eine neue Episode, wobei es sich wiederum handelt um die Gefangennahme eines persischen Königssohnes. Der Teufel hetzt Umerianus,[8] König von Antiochia, auf, einen jungen Ziegenhirt aus Ägypten,[9] mit Namen Agrippita, nach Antiochia zu holen und ihn zum General zu machen statt Theodorus und Claudius, die ihn betrügen werden. Die Königstochter beginnt ein Verhältnis zu Agrippita und macht ihn nach dem Tode ihres Vaters zum König.[10] Der Erzählung nach ist er derselbe als Diokletian. Das encomium stellt nach und nach Diokletian in ein ungünstiges Licht: er hat Angst, König zu sein, er fürchtet sich, dass Theodorus und Claudius es besser machen werden. Er verbirgt sich aus Angst, worauf Theodorus den Claudius König machen will, aber dieser weist diese weltliche Würde ab. Theodorus ist der Meinung, dass ein ägyptischer Ziegenhirt kein König sein kann. In einer schwierigen Lage bietet die Königin dem Theodorus den Thron an, Michael aber rät ihm, sich zu mässigen. Auch Diokletian bietet ihm den Thron an, Theodorus aber weigert sich. Erzbischof Gaius firmt Diokletian als Mitglied der Kirche. Viele Heiligenlegenden erwähnen, dass Diokletian anfänglich Christ war.

Die Königin hetzt Diokletian auf, Theodorus an einen gefährlichen Platz im Krieg zu stellen, damit er falle.[11] Hier fängt der Abschnitt an, in dem die Handschriften British Museum und ,,Utrecht" zusammentreffen. Mehrmals bietet Diokletian dem Theodorus den Thron an, dieser aber beharrt bei seiner Ablehnung und sagt, dass der Thron dem Diokletian gehöre. Theodorus sagt zu Diokletian, dass Gott diesen Krieg mit den Persern gegen ihn verordnet habe.[12] Wiederum wird im Treffen ein Sohn des Perserkönigs gefangen genommen, mit Namen Nicomedes.[13] Diokletian vertraut den Gefangenen der Sorge des Erzbischofs Gaius an, der ihn gegen ein Bestechungsgeschenk entlässt.[14] Nicomedes wird im Kampf zum zweiten Male gefangen genommen. Inzwischen hatte der Erzbischof gelogen, dass Nicomedes bei ihm in Gefangenschaft gestorben war, und dem Diokletian den Leichnam eines andern gezeigt, dabei beschwörend, dass der Tote Nicomedes sei. Diokletian kommt hinter die Schliche. Theodorus und Gaius lügen, dass sie

einen Bruder des Nicomedes als Häftling hätten. Die Perser Panygerus und Leontius versuchen, Nicomedes wieder loszukaufen. Dieser wird vor Diokletian gebracht und enthüllt öffentlich die Wahrheit. Diokletian gerät in Zorn, lässt den Erzbischof umbringen[15] und ist von diesem Augenblick an kein Christ mehr. Diokletian wird mehrmals vom Teufel beschlichen, der ihm jede Hilfe verspricht, wenn Theodorus und Claudius getötet würden. Jetzt folgt das Martyrium des Theodorus, der sich freiwillig kreuzigen lässt auf einem Perseabaum, wobei er vom heiligen Michael gestärkt wird.[16]

Die koptische Kirche kennt mehrere Militärheilige wie Apater, Viktor, Iustus, Eusebius, Basilides, Sisinius, Menas und Georg. In der Beschreibung ihres Martyriums kommt es meistens vor, dass sie anfangs als Militär in der Armee des Kaisers kämpfen, in einem gewissen Augenblick aber die militia Christi dem weltlichen Militärdienst vorziehen.

Es ist verwirrend, dass in der koptischen Kirche mehrere Militärheilige mit dem Namen Theodorus verehrt werden. Neben Anatolius finden sich Theodorus Stratelates („der General") und Theodorus Tiro (Τύρων, „Rekrut"). Sie wurden schon in koptischen und griechischen Texten miteinander verwechselt.[17] Es zeigt sich, dass Stratelates und Tiro bisweilen identisch sind. Beide haben Beziehungen zur Stadt Euchaita und töten dort einen Drachen,[18] werden aber auch unterschieden, z.B. den Vätern nach[19] und auch bezüglich der Kaiser, unter denen ihr Martyrium stattfindet.[20] Es gibt auch Texte, in denen Anatolius und Stratelates zusammen auftreten.[21]

Zum Unterschied nur das Folgende: Theodorus Stratelates is ein Sohn des Ägypters Johannes, der als Rekrut zur Hauptstadt Antiochia gesandt wird. Dort vermählt er sich mit Straticia (oder Eusebia), der Tochter des Heerführers Anastasius, der den Abgott Chronus verehrt. Johannes, der Christ ist, kehrt nach Ägypten zurück, da seine heidnische Frau sich verweigert, ihr Kind Theodorus taufen zu lassen. Später, im Alter von 16 Jahren, lässt Theodorus sich selbst die Taufe geben. Zusammen mit Theodorus Anatolius wird jetzt Theodorus Stratelates an die Spitze des Heeres gestellt zum Kampf gegen die Perser. Der Teufel verwandelt sich in eine Kemelherde in der Wüste,[22] um Theodorus irrezuführen. Christus als das Lamm Gottes, später als ein leuchtendes Kreuz, erscheinend über einem strahlenden Hirsch,[23] kommt ihm zu Hilfe. Er reist nach Ägypten und begegnet dort seinem Vater Johannes. Nach einem dreijährigen Aufenthalt kehrt er nach Antiochia zurück. Es

folgt die bekannte Szene der Gefangennahme des Nicomedes, des Sohnes des Barboi, des Perserkönigs. Theodorus Anatolius tauft die beiden persischen Gesandten Leontius und Panygerus, wonach er als Märtyrer ums Leben gebracht wird durch Kreuzigung. Theodorus Stratelates wird Gouverneur der Stadt Euchaita. Dort besiegt er einen Drachen,[24] rettet zwei Kinder einer Witwe, die man im Begriff ist dem Drachen zu opfern, und zerschmettert das Idol des Götzen Onocentaurus. Diokletian erzürnt sich darüber und lässt Theodorus Stratelates enthaupten am zwanzigsten des Monats Epep = 14. Juli.[25]

Im folgenden Abschnitt werden die Handschriften Brit. Mus. Ms. Oriental Nr. 7030 und Utrecht Nr. 5 mit einander verglichen, besonders hinsichtlich der Textvarianten. Solch ein Vergleich könnte auch möglich sein zwischen dem Text eines bohairischen encomium auf die beiden Theodori und einem Fragment davon in einer anderen Handschrift.[26] In beiden Fällen gibt es neben grossen Übereinstimmigkeiten auch interessante Unterschiede.

Die koptischen Texte:

Brit. Mus. Ms. Oriental Nr. 7030, bezeichnet als BM; Utrecht koptische Handschrift Nr. 5, bezeichnet als Ut.

fol.34 verso, Kol.a	BM		ⲉⲛⲉⲩⲧⲛ̄ⲛⲟⲟⲩ ⲛⲁⲩ ⲛ̄ⲥⲁⲥ ⲛⲥⲟⲡ·
	Ut		——— Lücke ———
	BM		ⲭⲉ ⲕⲟⲩⲱⲱ ⲉⲧⲣⲁⲥⲙⲟⲟⲥ · ⲉⲭⲙ̄
recto, Kol.a	Ut	1,2	ⲭⲉ / [ⲕⲟ]ⲩ[ⲱⲱ ⲉⲧⲣⲁ/ⲥ]ⲙⲟⲟⲥ ⲉ̣[ⲭⲙ̄]
	BM		ⲡⲉⲑⲣⲟⲛⲟⲥ· ⟵——⟶
	Ut	3,4	[ⲡⲉ]ⲑⲣⲟⲛⲟⲥ ⲱ̣/ⲡⲥⲧⲣⲁⲧⲩⲗⲁ
	BM		⟵——⟶ⲭⲉ ⲕⲟⲩⲱⲱ· ⲉⲧⲣⲁⲁⲛⲁ
	Ut	5,6	ⲧⲏⲥ· ⲭⲉ ⲕⲟⲩ/ⲱⲱ ⲛⲧⲁⲁⲛⲁ
	BM		ⲭⲱⲣⲉⲓ ⲛⲁⲓ ⲉⲡⲁⲕⲁⲥ·
	Ut	7,8	ⲭⲱⲣⲉⲓ̄ ⲛⲁⲓ̄ ⲉⲥⲣⲁⲓ̄ / ⲉ̣ⲡⲁⲕⲁⲥ .—
	BM		ⲁⲩⲱ ⲱⲁⲣⲉ ⲑⲉⲟⲁⲱⲣⲟⲥ
	Ut	9,10	[ⲁ] ⲩⲱ ⲛⲉⲱⲁⲣⲉ ⲡⲥⲁ/ⲅⲓ̄ⲟⲥ ⲑⲉⲱⲁⲟⲣⲟⲥ
	BM		ⲭⲟⲟⲩ ⲛⲁⲩ ⲭⲉ ⲥⲙⲟⲟⲥ ⲛⲁⲕ ⲥⲓⲭⲙ̄
	Ut	11,12	ⲭⲟⲟⲥ ⲛⲁⲩ ⲭⲉ ⲥ̣/ⲙ̣ⲟⲟⲥ ⲛⲁⲕ ⲉ̄ⲭⲙ̄
	BM		ⲡⲉⲑⲣⲟⲛⲟⲥ· ⲭⲉ ⲁⲧⲙⲛ̄ⲧⲣⲣⲟ ⲉⲣ
	Ut	13,14	[ⲡⲉ] ⲑⲣⲟⲛⲟⲥ ⲭⲉ / ⲁ̣ⲧⲙⲛ̄ⲧⲣ̄ⲣⲟ ⲉⲣ̣
fol.34 verso, Kol.b	BM		ⲧⲱⲕ· ⟵——⟶ ⲙ̄ⲡⲉⲣⲣ̄/ⲥⲟ
	Ut	15,16	ⲧⲱⲕ .— /ⲁ [ⲩ]ⲱ ⲙ̄ⲡⲣⲣ̄ ⲥⲟ

Utrecht, Kopt. Ms. 5, recto.

Utrecht, Kopt. Ms. 5, verso.

BM ⲧⲉ ⲱ ⲡⲣ̅ⲣ̅ⲟ· ⲙⲟⲛⲟⲛ ⲛ̅ †ⲛⲁⲉⲣ ⲗⲁⲁⲩ ⲙ̅ⲡⲉ
Ut 17,18 ⲧ̣ⲉ̣ ⲙ̅ⲙⲟⲛ ⲛ̅ †/ⲛⲁⲣ̅ ⲗⲁⲁⲩ ⲙ̅ⲡⲉ
BM ϑⲟⲟⲩ ⲛⲁⲕ ⲁⲛ· ⲱⲁ ⲉⲛⲉⲥ·
Ut 19,20 ϑⲟⲟⲩ ⲛⲁⲕ ⲁⲛ ⲛ̅/ ⲱⲁ ⲉ̅ⲛⲉⲥ—
BM ⲉⲛⲉⲣⲉ ←————————→
Ut 21,22 ⲉⲛⲉⲣⲉ ⲡⲁⲉⲓ̅/ⲱⲧ ⲁ̅ⲡⲁ [ⲕⲁ]ⲓ̅
BM ←——→ ⲡⲁⲣⲭⲏⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ· ⲃⲏⲕ
Ut 23,24 ⲟⲥ ⲡⲁⲣⲭⲏ ⲉ ⲡ̣ⲓ̅ⲥ/ⲕⲟⲡⲟⲥ ⲡⲏ̣[ⲧ]
BM ⲱⲁⲣⲟⲫ·←——→ ⲙⲛ̅ ⲡⲉⲧ
Ut 25,26 ⲙⲙⲏⲛⲉ ⲉⲫ[ⲉⲓ] ⲛⲉ/ ⲙⲛ̅ ⲗⲁⲁⲩ ⲱ̅
BM ⲕⲱⲗⲩ ⲙ̅ⲙⲟⲫ· ←——→
Ut 27,28 [ⲁ]ⲛ̣ⲧⲓⲗⲉⲕⲉ ⲛⲁⲫ / ⲡⲉ.—
BM ⲥⲣⲁⲓ ⲁⲉ ⲥⲛ̅ ⲛⲉⲥⲟⲟⲩ ⲉⲧⲙ̅ⲙⲁⲩ· ⲁⲩ
Ut 29,30 ⲥⲣⲁⲓ̅ ⲁⲉ ⲥⲛ̅ ⲛⲉⲥⲟ/ ⲟⲩ ⲉ̅ⲧⲙ̅ⲙⲁⲩ ⲁⲩ
BM ⲛⲟⲃ ⲙ̅ⲡⲟⲗⲁⲙⲟⲥ ⲧⲱⲟⲩⲛ·
recto,Kol.b Ut ——————Lücke ——————
BM ⲉⲭⲛ̅ ⲛⲉⲥⲣⲱⲙⲁⲓⲟⲥ ⲥⲓⲧⲛ̅ ⲙ̅ⲡⲉⲣ
Ut ——————— Lücke ———————
BM ⲥⲟⲥ· ⲁⲩⲱ ⲁⲡⲟⲩⲱ ⲧⲁⲥⲉ
Ut ——————— Lücke ———————
BM ⲡⲣ̅ⲣ̅ⲟ · ⲭⲉ ⲁⲙ̅ⲡⲉⲣⲥⲟⲥ · ⲉⲓ ⲱⲁ ⲙ̅ⲙⲁ
Ut ——————— Lücke ———————
BM ⲛ̅ⲣⲟⲉⲓⲥ · ⲁⲩⲱⲉⲗ ⲙⲁ ⲛⲓⲙ·
Ut ——————— Lücke ———————
BM ⲡⲣ̅ⲣ̅ⲟ ⲁⲉ ⲁⲫⲱⲧⲟⲣⲧⲣ̅ ⲙ̅ⲙⲁⲧⲉ
Ut 1,2 ⲡⲣ̣ⲣ̅ⲟ ⲁ̣[ⲉ ⲁⲫⲱⲧⲟⲣ]/ⲧⲣ̅ ⲉⲙⲁ̣[ⲧⲉ]
BM ⲡⲉⲭⲁⲫ· ←——→ ⲭⲉ ⲟⲩ ⲡⲉ ⲡⲁⲥⲱⲃ·
Ut 3,4 ⲛⲉⲫⲭⲱ ⲙ̅[ⲙⲟⲥ]/ⲡⲉ · ⲭⲉ ⲟⲩ ⲉ̅ⲣⲟⲓ̅ ⲧⲉ
BM ⲙⲛ̅ ⲧⲙⲛ̅ⲧⲣ̅ⲣ̅ⲟ· ←——————→
Ut 5,6 ⲙⲛ̅ⲧⲣ̅ⲣⲟ· ⲏ̅ ⲡⲟ/ⲗⲩⲙⲟⲥ.—
BM ⲧⲁⲑⲉⲟⲁⲱⲣⲟⲥ ←——————→ ⲙⲛ̅
Ut 7,8 ⲧⲁⲑⲉⲱⲗⲟⲣⲟⲥ ⲡⲁ/ⲛⲁⲧⲟⲗⲉⲟⲥ ⲙⲛ̅
BM ⲕⲗⲁⲩ†ⲟⲥ ←——————→ⲧⲉ ⲧⲙⲛ̅ⲧⲣ̅ⲣ̅ⲟ·
Ut 9,10 ⲕ̅ⲗⲁⲩⲁⲓ̅ⲟⲥ ⲡⲉⲫ/ⲥⲟⲛ ⲧⲉ ⲧ̅ⲙⲛ̅ⲧⲣ̅
BM ←——→
Ut 11,12 ⲣⲟ.—
BM ⲡⲉⲭⲉ←——→ⲛⲉⲓⲥⲁⲅⲓⲟⲥ ⲙ̅ⲡⲣ̅ⲣ̅ⲟ·
Ut 13,14 ⲡⲉⲭⲁⲫ ⲛⲁⲫ ⲛ̅ⲃⲓ̅/ ⲑⲉⲱ̅ⲗⲟⲣⲟⲥ ⲡⲁ
BM ←——————————→ ⲭⲉ
Ut 15,16 ⲛⲁⲧⲟⲗ[ⲉ]ⲟⲥ ⲙⲛ̅ / ⲕ̅ⲗⲁⲩⲁⲓ̅ⲟⲥ ⲭ[ⲉ]

fol.35 recto, Kol.a

BM ⲦⲰⲔ Ⲧⲉ ⲦⲘ̅ⲚⲦⲢⲢⲞ·
Ut 17,18 ⲦⲰⲔ Ⲧⲉ/ ⲦⲘⲚ̅ⲦⲢ̅ⲢⲞ.—
BM ϫⲉ ⲁⲨⲦⲁⲁⲥ ⲚⲁⲔ ⲉⲂⲟⲗ ⲥⲚ̅ ⲦⲠⲉ·
Ut 19,20 ⲠⲬⲞⲉⲒ̅Ⲥ Ⲡⲉ ⲚⲦ[ⲁ]ⲩ/Ⲧⲁⲁⲥ ⲉⲦⲞⲞⲦⲔ
BM ←——————→
Ut 21,22 Ⲛ ⲁⲚⲞⲚ ⲁⲚ Ⲡⲉ / ⲘⲠⲢ̅Ⲣ̅ ⲥⲞⲦⲉ ⲘⲰ
BM ←——————→
Ut 23,24 ⲚⲞⲚ Ⲙ — Lücke — ⲡⲉⲔ/ ⲥⲎⲦ — Lücke —
BM ⲚⲦⲉⲢⲉ ⲠⲢ̅Ⲣ̅Ⲟ ⲂⲰⲔ ⲉⲥⲞⲨⲚ ⲫⲁ ⲦⲢ̅Ⲣ̅Ⲱ·
Ut 25,26 ⲚⲦⲉ[Ⲣⲉ ⲠⲢ̅Ⲣ̅Ⲟ —— Lücke ————]
BM ⲁⲤⲚⲁⲨ ⲉⲢⲞⲩ· ⲉⲩⲞⲨⲰⲗⲤ̅ ⲚⲥⲎⲦ·

verso, Kol.a

Ut ——— Lücke ———
BM ⲁⲨⲰ ⲉⲩⲫⲦⲢ̅ⲦⲰⲢ· Ⲡⲉⲭⲁⲥ Ⲛⲁⲩ· ϫⲉ
Ut ——— Lücke ———
BM ⲉⲦⲂⲉ ⲞⲨ· ⲉⲔⲞ ⲚⲃⲁⲂⲥⲎⲦ·
Ut ——— Lücke ———
BM ⲚⲦⲉⲒⲥⲉ ⲦⲎⲢⲤ̅·
Ut ——— Lücke ———
BM ⲉⲒⲞⲨⲰⲫ ⲉⲦⲢⲉⲔⲉⲢⲎⲦ· ⲚⲀⲉ ⲑⲉⲞⲁⲰ
Ut 1,2 ⲉ[ⲒⲞⲨⲰⲫ ⲉⲦⲢⲉⲔ]/ [ⲉⲢⲎⲦ ⲚⲀⲉ]ⲉⲰⲁⲞ
BM ⲢⲞⲤ ⲘⲚ̅ ⲔⲗⲁⲨ
Ut 3,4 [ⲢⲞⲤ] ⲚⲥⲚ̅ ⲚⲞⲃ ⲚⲀ/ⲦⲁⲒⲞ ⲘⲚ̅ ⲔⲗⲁⲨ
BM †ⲞⲤ· ⲚⲥⲚ̅ⲚⲞⲃ ⲚⲦⲁⲉⲒⲞ ⲚⲒ̅ϪⲞⲞⲨ ⲉⲠⲠⲞⲗⲁⲒⲘⲞⲤ·
Ut 5,6 ⲁⲒⲞⲤ ⲚⲒ̅ϪⲞⲞⲨ/ ⲤⲞⲨ ⲉⲠⲠⲞⲗⲨⲘⲞⲤ
BM ←——————→ ⲚⲤⲉ
Ut 7,8 ⲚⲒ̅ⲚⲞϪⲞⲨ ⲉⲠⲤⲁ /ⲉⲦⲚⲁⲫⲦ ⲚⲤⲉ
BM ⲘⲞⲨⲞⲨⲦ ⲘⲘⲞⲞⲨ· ⲦⲀⲢⲉⲔⲗⲞ ⲉⲔⲫⲦⲢ̅
Ut 9,10 ⲘⲞⲨⲞⲨⲦ ⲘⲘⲞⲞⲨ / ⲚⲃⲗⲞ ⲉⲔⲫⲦⲢ̅
BM ⲦⲰⲢ ⲉⲦⲂⲎⲎⲦⲞⲨ· ⲚⲦⲉⲢⲉ ⲠⲢ̅Ⲣ̅Ⲟ ⲁⲉ
Ut 11,12 ⲦⲰⲢ ⲉⲦⲂⲎⲎⲦⲞⲨ.— / ⲚⲀⲒ ⲁⲉ ⲚⲦⲉⲢⲉ ⲠⲢ̅Ⲣ̅Ⲟ
BM ⲤⲰⲦⲘ̅ ⲉⲚⲀⲒ· ⲁⲩϪⲞⲞⲤ ⲚⲤⲁ ⲠⲀⲢ
Ut 13,14 ⲤⲰⲦⲘ̅ ⲉ̅ⲢⲞⲞⲨ·/ ⲁⲩϪⲞⲞⲨ ⲚⲤⲁ ⲠⲀⲢ
BM ⲬⲎⲉⲠⲒⲤⲔⲞⲠⲞⲤ· ⲁⲩ† ⲚⲀⲩ ⲚⲥⲚ̅
Ut 15,16 [Ⲭ]ⲎⲉⲠⲒ̅ⲤⲔⲞⲠⲞⲤ / [ⲁⲩ]† ⲚⲀⲩ ⲚⲥⲚ̅
BM ⲚⲞⲃ ←——————→ ⲚⲬ
Ut 17,18 [ⲚⲞ]ⲃ ⲚⲦⲁⲒⲞ ⲘⲚ̅ / [ⲟ]ⲨⲘⲎⲎⲫⲉ ⲚⲬ
BM ⲢⲎⲘⲀ· ⲉⲦⲢⲉⲩⲦⲀⲀⲨ ⲚⲎⲨⲤⲒⲁ ⲘⲠ
Ut 19,20 ⲢⲎⲘⲀ ⲉⲦⲢⲉⲩ/ⲦⲀⲀⲨ ⲚⲎⲨⲤⲒⲁ ⲘⲠ

	BM		ϫⲟⲉⲓⲥ· ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲟⲩϫⲁⲓ ⲙ̄ⲡⲡⲟⲗⲗⲁⲓⲙⲟⲥ·
	Ut	21,22	ϫⲟⲉ⸗ⲓⲥ ⲥⲁ ⲡⲟⲩ/ϫ[ⲁⲓ ⲙ̄ⲡ]ⲗⲁⲟⲥ·
	BM		ⲁⲩⲱ ⲁϥϫⲟⲟⲩ ⲛ̄ⲥⲁ ⲛⲉⲓⲥⲁⲣⲓⲟⲥ· ⲉϥϫⲱ ⲙ̄ⲙⲟⲥ ⲛⲁⲩ·
	Ut	23,24	ⲁ̣[ⲩⲱ ⲁϥϫ]ⲟⲟⲩ ⲁϥ/[ϫⲱ ⲙ̄ⲙⲟⲥ] ⲛⲁ[ⲩ]
	BM		⟵ϫⲉ ⲟⲩ ⲡⲉ ⲡⲧⲱⲩ
verso, Kol.b	Ut	1,2	[ϫⲉ ⲟⲩ ⲡⲉ ⲡⲁⲓ ?] /[ⲛ̄ⲧ]ⲁϥⲧⲱⲩ
	BM		ⲙ̄ⲡⲉⲓ ⲡⲟⲗⲗⲁⲓⲙⲟⲥ· ⲉⲧ ⲥⲓϫⲱⲛ· ⲡⲉϫⲁⲩ ⟵
	Ut	3,4	ⲉ[ⲥ]ⲣ̣ⲁⲓ ⲉ̄ϫⲱⲛ . [⸗] / ⲡⲉϫⲉ ⲡ̄ⲥⲁⲣⲓ̄ⲟⲩ
	BM		⟵ⲛⲁϥ ϫⲉ⟵ⲡ·
	Ut	5,6	ⲑⲉⲱ̄ⲁⲟⲣⲟⲥ ⲛⲁ[ϥ]/ ϫⲉ ⲡ̄ⲧⲱⲩ ⲙ̄ⲡ̄
	BM		ⲡⲟⲗⲗⲁⲓⲙⲟⲥ ⲡⲁⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲡⲉ·
	Ut	7,8	ⲡⲟⲗⲩⲙⲟⲥ ⲡⲁⲡ̣/ϫⲟⲉⲓ̄ⲥ ⲡⲉ.⸗
	BM		ⲛⲧⲟϥ ⲡⲉⲧϥⲓ ⲙ̄ⲙⲟϥ ⲥⲓϫⲱⲛ·
	Ut		⟵
	BM		ⲡⲉϫⲉ ⲡⲣ̄ⲣⲟ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲙⲁⲣⲟⲩⲥⲟϥ
	Ut	9,10	ⲡⲉϫⲉ ⲡⲣ̄ⲣⲟ ⲛⲁϥ/ ϫⲉ ⲙⲁⲣⲟⲩⲥⲟⲃ̣
	BM		ⲧⲉ ⲛ̄ⲥⲛ̄ⲕⲁⲣⲟⲩϫⲓⲟⲛ· ⲙ̄ⲛ̄ ⲥⲛ̄
	Ut	11,12	ⲧⲉ ⲛ̄ⲥⲛ̄ⲕⲁⲣⲟⲩ/ ϫⲓ̄ⲟⲛ.ⲙ̄ⲛ̄ ⲥ̣[ⲛ̄]
	BM		ⲥⲁⲣⲙⲁ· ⲁⲗⲉ ⲉⲣⲟⲟⲩ· ⲙ̄ⲛ̄ ⲛⲉⲧ
	Ut	13,14	ⲥⲁⲣⲙⲁ ⲛ̄ⲧ̄ⲁⲗⲉ ⲉ/ⲣⲟⲟⲩ ⲙ̄ⲛ̄ ⲕ̄ⲗⲁⲩ
	BM		ⲛⲉⲣⲏⲩ· ϫⲓ ⲙ̄ⲡⲉⲧⲛ̄ⲙⲏⲏⲩⲉ
	Ut	15,16	ⲁⲓⲟⲥ· ϫ[ⲓ]/ ⲙⲡⲉⲧⲛ̄ⲙⲏⲏⲩⲉ
	BM		ⲃⲱⲕ ⲉⲡⲡⲟⲗⲗⲁⲓⲙⲟⲥ·
	Ut	17,18	ⲛ̄ⲧⲉⲧⲛ̄ⲃⲱⲕ / ⲉⲡⲡⲟⲗⲩⲙⲟⲥ·
	BM		ⲃⲱ ⲉⲕ† ⲧⲱⲕ ⲛ̄ⲥⲏⲧ ⲛⲁⲩ· ⲥⲓ
	Ut	19,20	ⲃⲱ ⲉⲕ† ⲧⲱⲕ/ [ⲛ̄ⲥ]ⲏⲧ ⲛⲁⲩ ⲥⲓ̄
	BM		ⲡⲁⲥⲟⲩ· ⲩⲁⲛⲧⲉⲕϫⲉⲉⲣⲉ ⲡⲡⲟ
	Ut	21,22	ⲡ̣[ⲁ]ⲥⲟⲩ ⲩⲁⲛ/ⲧ[ⲉⲕ]ϫⲉⲉⲣ ⲡ̄ⲡⲟ
	BM		ⲗⲁⲓⲙⲟⲥ· ⲉⲃⲟⲗ· ⟵
	Ut	23,24	ⲗ[ⲩ]ⲙ̣ⲟⲥ ⲉ̄ⲃⲟⲗ.⸗ / ⲛ[ⲧ]ⲁϥⲣ̄ ⲡⲁⲓ̄ ⲁⲉ ⲉϥ
	BM		⟵⟶
	Ut	25,26	ⲣ̄ⲥⲟⲧⲉ ⲥⲏⲧϥ [ⲛ̄] / ⲑⲉⲱⲁⲟⲣⲟⲥ ⲙ̣[ⲛ̄]
	BM		⟵ⲡⲉϫⲉ ⲛⲉⲓⲥⲁⲣⲓⲟⲥ
	Ut	27,28	ⲕ̄ⲗⲁⲩⲁⲓⲟⲥ.⸗ /ⲡⲉϫⲉ ⲑⲉⲱⲁⲟ
	BM		ⲙ̄ⲡⲣ̄ⲣⲟ · ϫⲉ ⲟⲩⲁⲉ ⲥⲁⲣⲙⲁ·
	Ut	29	ⲣⲟⲥ ⲛⲁϥ. ϫⲉ ⲟⲩⲁⲉ /

Übersetzung

(Ut recto a) Er (Diokletian) sandte oft (einen Bericht) zu ihm (Theodorus Anatolius) mit den Worten:[1] „Willst du, dass ich auf dem Thron sitzen bleibe (Ut+ „ ‚Oh Heerführer,"), oder willst[5] du, dass ich mich zurückziehe nach meinem Lande?" Und (Ut+„der heilige")[10] Theodorus pflegte ihm zu berichten (Ut+„ihm zu sagen"): „Bleibe auf dem Thron sitzen, denn das Königtum ist das deinige geworden[15], (Ut+„und") fürchte dich nicht, Oh König (Ut—„Oh König"); allein (Ut „wahrlich"), ich werde dir niemals etwas übles[20] tun."

Der Erzbischof kam zu ihm (Diokletian, der damals noch Christ war), ohne dass es jemand (oder „etwas") gab, der (oder „das") ihn hinderte. (Ut: „Mein (=des Autors, Theodorus, des späteren Erzbischofs von Antiochia) Vater, der Abt Gaius, der Erzbischof, ging[25] täglich zu ihm (und), wenn er [kam], gab es keinen, der ihm widersprechen konnte").

In[30] jenen Tagen aber (hier folgt eine grosse Lücke in Ut an der oberen Seite der zweiten Kolumne; der Text ist nach BM: „brach ein grosser Krieg gegen die Römer aus von seiten der Perser, und die Nachricht erreichte den König: die Perser sind bis zu den Wachtposten gekommen (und) sie haben alle Plätze geplündert. Der König (geriet) (Ut recto b)[1] sehr in Ver[wirrung] (und) sagte: „Was habe ich mit dem[5] Königtum zu schaffen? (Ut; „Was ist das Königtum für mich anders als Krieg?") Das Königtum gehört (buchstäblich: „ist das des...") Theodorus und Claudius." (Ut: „Das Königtum ist das des Theodorus des Orientalen und seines[10] Vetters Claudius.") Diese Heiligen sagten zum König: (Ut: „Theodorus,[15] der Orientale, sagte zu ihm, zusammen mit Claudius:") „Das Königtum ist deines, denn es wurde dir vom Himmel geschenkt". (Ut: „Es ist der Herr, der[20] es dir gegeben hat. Wir sind es nicht. Lasse dein Herz nur nicht...")

[25]Nachdem (hier folgt eine grosse Lücke in Ut am oberen Ende der ersten Kolumne des verso; die Übersetzung des Textes ist BM gemäss: „der König zur Königin gegangen war, sah sie, dass er entmutigt und in Verwirrung war. Sie sagte zu ihm: „Weshalb bist du so zerschlagen?) (Ut verso a)[1] Ich will, dass du Theodorus und [5]Claudius grosse Ehrengeschenke versprichst und dass du sie in den Krieg sendest, (Ut+„und dass du sie an die gefährlichste Seite aufstellst,") so dass sie getötet werden,[10] damit du nicht länger ihretwegen in Verwirrung seist."

Als der König diese Sachen gehört hatte, beschied er den[15] Erzbischof zu sich (und) gab ihm viel (Ut+„Ehrengeschenke und eine grosse Summe") Geld, damit er dem Herrn[20] ein Opfer darbringen möchte zum

guten Erfolg des Krieges (Ut: ,,zum Heil des Volkes''). Und er beschied diese Heiligen zu sich und sagte zu ihnen: (Ut, lückenhaft,: ,,Und er sandte (einen Bericht) und sagte zu ihnen'':) (BM: ,,Was ist die Bestimmung dieses Krieges, der uns (bedrückt)?'') (Ut verso b: [',,Was ist dies, das (?)] über uns entschieden wurde?'') Sie sagten zu ihm: ,,Der Krieg ist der des Herrn (Ut: ,,Der heilige[5] Theodorus sagte zu ihm: ,,Die Bestimmung des Krieges ist die des Herrn''), er ist derjenige, der ihn über uns bringt.'' Der König sagte zu ihnen: (Ut: ,,zu ihm'')[10] Man rüste Lastwagen und Streitwagen aus. Besteigt sie mit euren Genossen (Ut: ,,und besteige sie zusammen mit Claudius'').[15] Nehmt (Plur.) eure Truppen und zieht in den Krieg. Bleibe (Sing.)[20] sie von hinten ermutigen, bis du (Sing.) den Krieg zunichte gemacht hast'' (Ut + ,,Er tat dies, weil er[25] Theodorus und Claudius fürchtete''). Diese Heiligen sagten zum König: (Ut: ,,Theodorus sagte zu ihm'':)[29] ,,Weder'' (BM, Ut bricht hier ab, ,,Streitwagen, noch Lastwagen werden wir besteigen, sondern wir werden wohl in den Krieg ziehen'').

Kommentar

Ein encomium ist eine Lobrede über einen Heiligen, bisweilen in eine liturgische Sammlung (*synaxarium*) aufgenommen zur Vorlesung in der Kirche an Gedächtnistagen. Der historische Wert ist gering und der Inhalt weist viele legendenhafte Züge auf.

Hauptperson ist Theodorus Anatolius, ein General, der unter Diokletian das römische Heer gegen die Perser anführte. Sein Beiname bedeutet ,,der Orientale''. In der Beschreibung einer Schlacht gegen die Perser, wobei der Sohn des Perserkönigs Nicomedes gefangen genommen wird, findet sich ein Passus, der sich auf den Namen Anatolius bezieht. ,,Als sie einander ansichtig wurden um zu kämpfen, richtete ein orientalischer (*anatoleos*) Bogenschütze sein Augenmerk auf Nicomedes, den Sohn des Perserkönigs. Er schoss einen Pfeil auf ihn ab und der Pfeil traf das Herz des Pferdes, auf dem der Sohn des Perserkönigs sass. Und es wurde sofort bewustlos und fiel. Und als es fiel, schrie das Heer der Perser und sie ergriffen die Flucht. Der orientalische (*anatoleos*) Jüngling aber, dessen Name Theodorus war, ergriff Nicomedes in der Verwirrung, die entstand, und stellte ihn lebendig vor den König.'' Diokletian gibt den Königssohn beim Erzbischof in Verwahrung, um ihn zu gelegener Zeit als Geisel benützen zu können. ,,Und er sandte sofort (einen Boten) und begegnete Theodorus Anatolius, legte eine goldene

Kette an seinen Hals und zwei Armbänder an seine Rechte, machte ihn zum Führer des römischen Heeres, beschenkte ihn mit grossen königlichen Geschenken und machte ihn sehr reich".[27] Anderswo wird gesagt, dass „seine Mutter ihn ‚den Orientalen (*anatoleos*)' nannte nach dem Namen ihrer Stadt Anatolia".[28] In Cod. Vatic. Copt. 65, fol. 53, CSCO 86,113 ist die Rede vom „Land des Ostens (*Anatole*)". Mit dem Namen „Anatolius" werden also mehrere Bedeutungen verbunden, die deshalb sich nur auf die Phantasie der Legendenschreiber gründen.

Diokletian gilt ganz besonders als Christenverfolger. Eine bestimmte Ära der koptischen Kirche (die Märtyrerära) fängt mit Diokletian an (= 284 n.Chr.). In der Märtyrerliteratur wird er so ungünstig wie möglich abgeschildert. Mehrmals wird in unserem encomium darauf angespielt, dass er von Geburt nur ein ägyptischer Ziegenhirt sei, zuerst unter dem Namen Agrippita bekannt.[29] Der König von Antiochia lässt ihn aus Ägypten holen, um ihm eine Ernennung zu gewähren. Noch in Ägypten zeigt sich sein grosser Blutdurst, weil er das Blut unschuldiger Lämmer vergiesst.[30] Vielleicht weist das schon auf die Verfolgung der Herde Christi hin. Die älteste Königstochter verliebt sich in ihn und bekommt es fertig, dass er nicht in den Krieg gesandt wird, sondern zum Stallmeister ernannt wird.[31] Nach dem Tode ihres Vaters setzt die Tochter Diokletian auf den Thron von Antiochia. Einer anderen Quelle gemäss[32] zeigt Diokletian sich beängstigt, die Königsherrschaft auszuüben. „Als es tagte, öffnete der Pförtner die Tür des Palastes und fand den König sprachlos sitzend, denn die Furcht vor der Königsherrschaft hatte ihn ergriffen." So versuchen die Legendenschreiber den Christenverfolger als einen nichtswürdigen Feigling abzumalen. Es entspinnt sich ein Gespräch zwischen Diokletian, Theodorus und Claudius, in dem sich wiederum die grosse Furcht des Diokletian vor dem Königtum zeigt: „Sie sagten zu ihm: ‚Wer hat dich zum König dieser Stadt gemacht?' Und Diokletian sagte: ‚Das (Königtum) gehört euch und euren Vätern. Ich bin der König nicht und ich wünsche das Königtum nicht zu besitzen' ".[33] Statt Diokletian setzt Theodorus den Claudius auf den Thron, der sofort wiederum darauf verzichtet.

Antiochia gilt als Hauptstadt des römischen Reichs, denn es heisst, dass dort „der Thron der Römer" steht.[34]

Die böse Königstochter, die sich selbst mit Herodias vergleicht,[35] hetzt neben dem Teufel ihren Mann zu allerhand Übel auf und bedenkt Listen, wie Diokletian sich von Theodorus und Claudius befreien könnte. Der Autor der beiden encomia,[36] Theodorus, Erzbischof von

Antiochia, hebt deutlich hervor, dass nicht Diokletian, sondern Theodorus Anatolius und Claudius, Mitglieder des alten Königsgeschlechts des Basilides,[37] Anrecht auf den Thron haben. Dieser Theodorus, Nachfolger des Erzbischofs Gaius, beschreibt sich selbst als Augenzeugen des Geschehens rundum Theodorus, Anatolius und Claudius.[38]

Das Thema, dass Diokletian auf den Thron verzichten will und diesen dem Theodorus und dem Claudius anbietet, findet sich mehrmals in der Geschichte. Der Perserkönig, von der Furcht vor den beiden Heerführern befangen, hat ihnen schon früher seinen Thron dargeboten, sie aber hatten diesen verweigert, weil, wie sie sagten, Gott ihnen ein besseres Königtum im Himmelreich versprochen habe.[39] Theodorus und Claudius werden als Heiligen mit asketischen Zügen abgemalt, die keine geschlechtlichen Begierden und keinen Hang nach weltlicher Macht haben. Der Erzengel Michael hat sie von diesen Makeln befreit.[40] Er rät ihnen auch, es ruhig hinzunehmen, dass Diokletian die Macht besitzt, mit dem Argument, dass Gott auch zugelassen habe, dass Herodes und Pilatus die Regierungsmacht ausübten, obwohl sie Christus kreuzigten.[41] Wie Diokletian vom Teufel inspiriert wird, so werden die beiden christlichen Generäle vom heiligen Michael als dem Gesandten Gottes oder des Christus geführt.

Es fällt auf, dass Diokletian in allen Dokumenten bezüglich Theodorus Anatolius anfänglich als ein Christ beschrieben wird.[42] Durch den Betrug des Erzbischofs von Antiochia, Gaius,[43] der sich bestechen lässt, um Nicomedes, den kriegsgefangenen Sohn des Perserkönigs, entweischen zu lassen, mit einem Eide aber bekräftigt, dass dieser gestorben sei, gibt Diokletian den christlichen Glauben auf, und wird auf Anstiftung des Teufels Verehrer der heidnischen Götzen. Die ungünstige Rolle des Erzbischofs ist merkwürdig. Könnte etwa eine verborgene Kritik auf die Geistlichkeit mit im Spiel sein?

Der Rat, den die böse Königin dem Diokletian gibt, dass er nämlich Theodorus und Claudius an eine gefährliche Stelle im Kampf einsetzen soll, erinnert an das, was David mit Uria tat.[44] Die Zahl von 153 Nägeln, womit Theodorus auf einem Baum gekreuzigt wirdt, stimmt mit der Zahl der Fische in der Erzählung des wunderbaren Fischfangs überein.[45] In dieser Weise sind mancherlei nicht-historischen Einzelheiten in christliche koptische Texte geraten, nur um der Erzählung ein biblisches Kolorit zu verleihen. Das Motiv, dass Gott Kriege verhängt und eben heidnische Heere,[46] etwa als Strafe, heranrücken lässt, ist ein bekanntes alttestamentliches Thema. Der Verzicht auf das Benützen von Kriegs-

wagen könnte eine Anspielung auf Psalm 20,8 sein, also hervorheben, dass die Heiligen nicht auf menschliche Kraft, sondern nur auf Gottes Hilfe vertrauen.[47]

Was einen Vergleich zwischen den beiden Versionen BM und Ut anbelangt muss viel hypothetisch bleiben. Es ist wahrscheinlich, dass der koptische Text von einem griechischen Original herrührt. Nebst Varianten gibt es auch Übereinstimmungen. Bisweilen sind letztere so buchstäblich, dass sie auf eine gemeinschaftliche koptische Übersetzung zurückzuführen sind. Es gibt aber auch grössere Unterschiede, wie im Gebrauch verschiedener Zeiten des Verbs in parallelen Sätzen. Deren Zahl ist so gross, dass doch gewissermassen an eine selbständige Bearbeitung gedacht werden muss. Im Falle der Heiligengeschichten war man nicht so genau ans Original gebunden wie beim Abschreiben eines biblischen Abschnitts. Es ist durchaus möglich, dass ein Kopist bei seiner Arbeit das Bedürfnis hatte, einen bestimmten Passus etwas ausführlicher zu umschreiben. In Ut werden die Personennamen mehr betont, die bisweilen erwähnt werden wo BM sie auslässt. Beispiele: Gaius, recto, Kol. a 22-23; Hinzufügung Anatoleos, recto, Kol. b 7-8; Erwähnung von Claudius als „Vetter", Nachdruck auf Familienbeziehung, recto, Kol. b 8-9; Theodorus Anatolius-Claudius, wo BM „diese Heiligen" liest, recto, Kol. b 13-16; „der heilige Theodorus", verso, Kol. b 4-5, BM „er"; Claudius, verso, Kol. b 14-15, BM „mit euren Genossen"; der Passus, wo gesagt wird, dass Diokletian sich vor Theodorus und Claudius fürchtet, verso, Kol. b 24-27, der in BM fehlt; Theodorus, verso, Kol. b 28-29, BM „diese Heiligen". Die häufigere Anwendung von Personennamen weist auf eine bewusste Bemühung des Redakteurs hin, diese hervorzuheben und die Wichtigkeit des Theodorus Anatolius in ein helleres Licht zu stellen.

Der Gebrauch des Wortes ⲥⲟⲛ = „Bruder" in der Bedeutung von „Vetter", „Geschwisterkind" in Ut, recto, Kol. b 10 für Claudius ist vergleichbar mit dem Gebrauch des Plurals für die beiden Generäle in Brit. Ms. Oriental Nr. 7030, fol. 8 a 2.[48] Der Gebrauch von verschiedenen griechischen Lehnwörtern könnte auf einen Unterschied im griechischen Originaltext hinweisen: κωλύειν, ἀντιλέγειν, recto, Kol. a 27; πόλεμος, λαός, verso, Kol. a 22. 'Αναχωρεῖν aber findet sich in den beiden Versionen, recto, Kol. a 6-7. Auf verschiedene Bearbeitungen, wenigstens auf einen etwas grösseren Abstand der beiden Versionen voneinander, weisen die Unterschiede in den Transkriptionen der griechischen Wörter hin: ⲡⲟⲗⲁⲓⲙⲟⲥ in BM, ⲡⲟⲗⲩⲙⲟⲥ in Ut; ⲕⲗⲁⲩⲧⲟⲥ in BM,

ⲕⲗⲁⲩⲇⲓⲟⲥ in Ut; ⲑⲉⲟⲇⲱⲣⲟⲥ in BM, ⲑⲉⲱⲇⲟⲣⲟⲥ in Ut (Griechisch Θεόδωρος). Übrigens ist eine ,,fehlerhafte'' Schreibweise der griechischen Wörter in koptischen Texten nicht ungebräuchlich. Das griechische μόνον in BM gleicht dem Klang nach dem koptischen ⲘⲘⲞⲚ (recto, Kol. a 17), hat aber eine andere Bedeutung. In solch einem Falle kann man an einen Hörfehler beim Diktieren von Handschriften denken. Vergleiche auch die Rechtschreibung ⲙⲱⲛⲟⲛ in einem Passus, der in BM fehlt.[49]

Bestimmte Gedanken und Motive aus BM und Ut finden sich auch in anderen Dokumenten der Theodorus-Überlieferung. Vergleiche mit dem Passus Brit. Mus. Ms. Oriental Nr. 7030, fol. 34 verso, Kol. a, Ut recto, Kol. a 1-18 einen Abschnitt aus Cod. Vatic. Coptic. 65, fol. 77 = CSCO 86, 135-136, encomium des Theodorus, Erzbischof von Antiochia, über Theodorus Anatolius und Theodorus Stratelates. Die beiden Theodori knüpfen mit Diokletian ein Gespräch über das Loskaufen des gefangen genommenen Sohnes des Perserkönigs an, und in diesem Zusammenhang wird gesagt: ,,Sofort erhob sich der König von seinem Thron und er übte an jeden einzelnen der Heiligen Andrang aus, ihn auf seinen Thron Platz nehmen zu lassen. Der König tat also, da er sich fürchtete vor ihrer grossen Kraft. Die Heiligen aber verlangten keine eitle Ehre dieser Welt, sondern sagten zum König: ‚Es ist nicht richtig, dass wir auf einem Thron sitzen, solange wir unter einem Krieg gebeugt gehen.' Die Würdenträger des Palastes wunderten sich über dasjenige, was der König seinen kräftigen Helden tat.''

Vergleiche mit Brit. Mus. Ms. Oriental Nr. 7030, Fol. 35 recto, Kol. b, Ut verso, Kol. b 5-8 den Passus Cod. Vatic. Copt. 65, fol. 74 = CSCO 86,132. Diokletian ermutigt die beiden Generäle zum Kampf. Zwischen ihnen findet das folgende Gespräch statt: ,,Theodorus Anatolius ergriff das Wort und sagte zu Theodorus Stratelates: ‚Mein Geliebter, werden wir in diesem Krieg siegen?' Er aber sagte: ‚Der Sieg ist nicht unser, sondern Gottes' ''.

Obgleich die Mitteilung im Titel, dass Theodorus, Erzbischof von Antiochia, der Autor der beiden encomia, Brit. Mus. Ms. Oriental Nr. 7030 und Cod. Vatic. Copt. 65, sei, historisch nicht richtig sein kann, lassen die beiden erwähnten parallelen Abschnitte trotzdem vermuten, dass sie von einer einzigen Quelle herrühren. Die Unterschiede werden dadurch bestimmt, dass in Brit. Mus. Ms. Oriental Nr. 7030 Theodorus Anatolius und in Cod. Vatic. Copt. 65 Theodorus Stratelates betont wird. Was in jeder der beiden Schriften von den zwei Generälen gesagt

wird harmoniert in der Regel. Mit der wichtigen Stellung des Claudius in Brit. Mus. Ms. Oriental Nr. 7030 stimmt in Cod. Vatic. Copt. 65, fol. 78 = CSCO 86,136 dasjenige überein, was von Diokletian zu den zwei Generälen gesagt wird: ,,Der König sagte zu den Heiligen: ‚Es ziemt sich nicht mit euch zu reden, während ich sitze und ihr steht, denn ihr beide und euer Freund Claudius sind der Ruhm meines Königreichs' ".

Mit dem Gespräch über das Anrecht auf den Thron in Ut recto, Kol. a 1-18 ist noch vergleichbar der Passus aus einem Fragment,[50] in dem der Teufel die Christengeneräle bei Diokletian verdächtigt: ,,Auch Claudius (erniedrigte) dich mit derselben Schmähung, sagend: ‚Das Königtum gehört mir, eher als dem Diokletian, da der Thron, auf dem er sitzt, meinem Vater gehört.' "

In verso, Kol. a 14 hat die Lesung von BM ⲁⲫⲭⲟⲟⲥ ⲛⲥⲁ = ,,er verleumdete" keinen Sinn und soll man mit Ut ⲁⲫⲭⲟⲟⲩ ⲛⲥⲁ = ,,er beschied zu sich" gelesen werden, wie es auch anderswo in dem Text vorkommt (verso Kol. a 23-24, Lesung BM).

ANMERKUNGEN

[1] Siehe Till, W. C., *Koptische Heiligen- und Märtyrerlegenden* (Roma 1935; Orientalia Christiana Analecta 102) I, ix; datierte Handschriften in Wallis Budge, E.A., *Miscellaneous Coptic Texts in the Dialect of Upper Egypt* (New York 1977) V, part 2, Tafel XII = Brit. Mus. Ms. Oriental Nr. 6799, und Tafel XL = Nr. 7023, Handschriften vom 10. Jahrhundert; Stegemann, V., *Koptische Paläographie* (Heidelberg 1936) Tafel 18; Cramer, M., *Koptische Paläographie* (Wiesbaden 1964) Tafel 50, 54, 60, Handschriften vom 9. bis 11. Jahrhundert.

[2] Siehe Jansma, N. S. H., *Ornements des manuscrits coptes du Monastère Blanc* (Groningen 1973) 17.

[3] Stegemann, *Kopt. Paläogr.*, Tafel 18 = Ms. Pierpont Morgan Nr. 597, datiert 914, mit genau derselben Ornamentik mit Diple und Obelos.

[4] In der Literatur auch bekannt als Theodorus Orientalis.

[5] Wallis Budge, E.A., *Misc. Copt. Texts*, V, Teil 1, 1-48.

[6] Στρατηλάτης, n.b. zu unterscheiden von einem andern Militärheiligen, der nur den Beinamen Stratelates trägt.

[7] Einer der stark legendenhaften Züge.

[8] Numerianus gemäss Balestri, I. und Hyvernat, H., *Acta Martyrum* II (Louvain 1953); Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Vol. 86, Scriptores Coptici, Tomus 8, weiter abgekürzt CSCO, 103 = Cod. Vatic. Copt. 65, fol. 44.

[9] Das Motiv des Agrippita-Diokletian als Ziegenhirt findet sich auch im encomium über Theodorus Anatolius und Theodorus Stratelates, CSCO 86,97.

[10] In einem Martyrium des Theodorus Anatolius, Cod. Vatic. Copt. 63, *Acta Martyrum* I (Louvain 1961); CSCO 43,41, wird Agrippita zum Mitregenten des Maximinianus gemacht, der von der jüngsten Königstochter auf den Thron von Antiochia gesetzt ist.

[11] Vgl. II Sam. 11,15.

[12] Ende des Utrechter Fragments.

[13] Er wird von Theodorus und Claudius kriegsgefangen gemacht; in Cod. Vatic. Copt. 63, fol. 36 = CSCO 43,43 von Theodorus Anatolius und Leontius Arabs. Der Letztgenannte nimmt die Stelle des Claudius ein.

[14] Ein Zug, der in sämtlichen Theodorus-Erzählungen vorkommt.

[15] In Cod. Vatic. Copt. 63; CSCO 43,44 wird der Tod des Erzbischofs wie eine Strafe Gottes betrachtet und von den Königen Maximinianus und Diokletian vollzogen in dieser Weise, dass sie all das Gold des Bestechungsgeschenks schmelzen und in die Kehle des Erzbischofs giessen lassen.

[16] Cod. Vatic. Copt. 63 beschreibt dies in gleicher Weise.

[17] Siehe *Bibliotheca Sanctorum*, Rom, Artikel Teodoro, soldato, t. 12, col. 238-241, Teodoro l'Orientale, ibid. col. 259.

[18] Sei es unter einigermassen verschiedenen Umständen.

[19] Erythaios, Vater des Tiro; Johannes, Vater des Stratelates.

[20] Tiro unter Maximinianus; Stratelates unter Diokletian oder Licinius; Winstedt, E. O., *Coptic Texts on St. Theodore* (Amsterdam 1977), reprint of 1910 ed., IV; *Acta Sanctorum*, 7. Febr., Febr. Tom. II, 22-35: Stratelates; 9. Nov., Nov. Tom. IV, 11-89; Halkin, F., *Bibliotheca Hagiographica Graeca* II (Bruxelles 1957; Subsidia Hagiographica, Nr. 8a) 277-279, 281-286.

[21] Z.B. das encomium über beide, Cod. Vatic. Copt. 65; CSCO 86, 90-156 = Winstedt, *op. cit.*, 1-133.

[22] Wohnort des Teufels, vgl. Evang. Matth. 4, 1-11.

[23] Vgl. Sankt Hubertus.

[24] Inkarnation des Teufels.

[25] Till, *Märtyrerlegenden* I, 106-111.

[26] Cod. Vatic. Copt. 65, fol. 73-76 und Ms. Tisch., fol. 30-31; Winstedt, *op. cit.*, 46-49, 111-113, 158-161.

[27] Cod. Vatic. Copt. 63, fol. 33; Balestri, I. und Hyvernat, H., *Acta Martyrum* I (Louvain, 1961); CSCO, Vol. 43, Scriptores Coptici, Tomus 3, 39-40.

[28] Brit. Mus. Ms. Oriental, Nr. 7030, fol. 8 a 2, ed. Budge.

[29] Brit. Mus. Ms. Oriental, Nr. 7030, fol. 29 a 1; 32 a 2.

[30] Brit. Mus. Ms. Oriental, Nr. 7030, fol. 29 b 1.

[31] Brit. Mus. Ms. Oriental, Nr. 7030, fol. 30 a 2.

[32] Cod. Vatic. Copt. 63; CSCO 43,38, Martyrium des Theodorus Anatolius.

[33] Brit. Mus. Ms. Oriental, Nr. 7030, fol. 30 b 2.

[34] Cod. Vatic. Copt. 65; CSCO 86,103.

[35] Herodias hatte auch den Tod eines Märtyrers, nämlich des Johannes des Täufers, auf dem Gewissen; Brit. Mus. Ms. Oriental, Nr. 7030, fol. 31 b 1.

[36] Brit. Mus. Ms. Oriental, Nr. 7030 und Cod. Copt. Vatic. 65.

[37] Winstedt, E. O., *Coptic Texts on St. Theodore* (reprint Amsterdam 1979); Text and Translation Society 10, XX-XXVII, 10,81.

[38] Brit. Mus. Ms. Oriental, Nr. 7030, fol. 27 a 2; b 1.

[39] Brit. Mus. Ms. Oriental, Nr. 7030, fol. 25 b 2; 26 a 1.

[40] Brit. Mus. Ms. Oriental, Nr. 7030, fol. 11 a 2.

[41] Brit. Mus. Ms. Oriental, Nr. 7030, fol. 33 a 2.

[42] Brit. Mus. Ms. Oriental, Nr. 7030, fol. 34 a 2, „der König lebte im Glauben".

[43] Er spielt durch die ganze Geschichte hindurch eine Rolle, hat z.B. Theodorus und Claudius getauft, Brit. Mus. Ms. Oriental, Nr. 7030, fol. 8 a.
[44] II Sam. 11,15.
[45] Ev. Joh. 21,11, eine Zahl, die nach mehreren Exegeten sich möglicherweise auf die Kirche bezieht, während auch der Fisch ein christliches Symbol ist.
[46] Wie das Heer der Perser.
[47] Gideon-Motiv, Richter 7,2.
[48] Vgl. Crum, *Coptic Dictionary* 343 a.
[49] Recto, Kol. b 22-23.
[50] Paris, Bibl. nat., ms. copte 129[15], fol. 26, Seite 31 = Winstedt, *op. cit.*, 139,146.

KOLOPHON

Der Verfasser dankt Herrn Dipl. Ing. Dr. F. Peschek, München, für die Korrektur der deutschsprachigen Fassung.

3561 HB *Utrecht*, Turandotdreef 5